



## Hermann Plöckinger †

Viel zu früh, erst 55jährig, ist ein enger und äußerst einsetzungsfreudiger Mitarbeiter des Fischereivereines Hallein von dieser Welt abberufen worden. Seine ganze Kraft hatte er für den Betrieb und die Errichtung der Fischzuchtanstalt beim „Brunnen IV“ eingesetzt. Als langjähriges Vorstandsmitglied des Vereines und Träger des silbernen Ehrenzeichens des Landesfischereiverbandes, aber besonders als guten Fischerkameraden werden wir ihm ein stetes Gedenken bewahren.

Der Fischereiverein Hallein

---

### Landesfischereiverband Salzburg:

Unser Redakteur OAR Franz Kranzinger hat uns für die Glückwünsche zu seinem „Sechzger“ mit folgendem Gedicht gedankt:

### Da Sechzger

Wer sechs Jahrzehnt' in oana Tour  
vorüberbringt und lebt dazua,  
denkt zruck mit viel Besinnen  
an sein kindliches Beginnen.  
Doch bei all der Lebensschwierigkeit:  
Das Geheimnis bleibt die Zeit!  
Nicht aufgehalt'n will sie werd'n  
in ihrem Lauf, bei uns auf Erd'n.

Christian Noisternigg

### Der Traum vom grünen Fluß

Durch unsere Stadt fließt ein Fluß, mal reißend, dann wieder still vor sich hin murmelnd. In den leichten Biegungen haben sich Sand- und Schotterbänke angesammelt, Rastplätze für die vielen Möven und Bläßhühner. Auch eine Unmenge von Schwänen tummelt sich dort, ideale Futterplätze für alles Gefieder. Unlängst spazierte ich die Promenade hinab, ein herrlicher Winternachmittag war es

und die in der Sonne stehenden Rastbänke luden auch mich zu einem kurzen Ausruhen ein, die wärmenden Sonnenstrahlen machten mich schläfrig und trugen mich auch schon in das Land der Träume. Eine wunderbare Reise war dies . . .

Großvater tauchte wie ein Schemen auf, er – mein großer Lehrmeister. Es war die Zeit, wo wir bei Hochwasser – der Pegelstand war etwas überhöht – auf Forellen fischten. Zum ersten Male durfte ich mit dem Angelstock einen Fisch fangen, welch ein Erlebnis! Vor zwei Tagen war ein schweres Gewitter niedergegangen, zum Glück hat sich aber der Schwerpunkt des Höllenspektakels in das Gebirge hinein verlagert; meine Angst damals vor Gewittern war einfach unbeschreiblich! Am liebsten hätte ich mich in einen fensterlosen dunklen Raum eingesperrt – aus lauter Angst vor Blitz und Donner.

Das Wasser war eigentlich eine braune Brühe und mir war es einmal wieder unverständlich, daß man ausgerechnet da einen oder mehrere Fische fangen könnte. Aber Großvater muß es ja wissen, er, der große Fischer. Gestern hatte er wieder die dünne Angelschnur auf die Rolle gewickelt, eine Prozedur, die eigentlich ganz schön viel Zeit in Anspruch nahm und ich durfte ihm dabei helfen. Diese dünne Schnur hatte es in sich, immer wieder waren so Verwicklungen und es war eine arge Arbeit, diesen Schnursalat dann zu entwirren. Jedenfalls standen wir jetzt am Fluß, an einer Steilböschung, ein paar große Steine von der Uferregulierung